



Von Carlo Petrini,
Internationaler Präsident
von Slow Food

Solidarität mit Rojava

»Ihre einzige Schuld
besteht darin, mehrheitlich
Kurden zu sein«

Seit 2011 wird Syrien von einem Bürgerkrieg erschüttert, der Assads Regierung, den Islamischen Staat, die kurdischen Milizen und Al Qaida involviert und an dem Russland, Iran, die USA und die Türkei mitwirken. Im tragischen Chaos dieser Situation gibt es eine kleine Region, die ein Modell von Widerstand und demokratischer und friedlicher Selbstbestimmung darstellt: Rojava.

Sie befindet sich im Norden des Landes, an der Grenze zur Türkei. Hier hat sich die mehrheitlich kurdische Bevölkerung nicht nur durch den entschlossenen und energiegelichen Widerstand gegen den Vormarsch des IS ausgezeichnet, sondern auch durch ein demokratisches Organisationsmodell, das (nicht nur) für diese Region völlig neu ist: ein inklusives, demokratisches, feministisches, ökologisches und fortschrittliches Modell. Ein Selbstverwaltungsmodell, das auf Bürgerversammlungen und verbündeten Räten basiert, die gerufen werden, über alle wichtigen Angelegenheiten des sozialen Lebens zu bestimmen, angefangen von der militärischen Verteidigung bis hin zur Verwaltung der Justiz und der gemeinschaftlichen natürlichen Ressourcen.

In diesem System spielen Frauen eine Schlüsselrolle. Ihnen sind 40 Prozent der Sitze und der Ko-Vorsitz der Konföderation garantiert: eine avantgardistische soziale Erfahrung, die auf einer Charta basiert, die festlegt, welche Werte für die ganze Gemeinschaft juristisch bindend sind. Sie ist eine Art gesellschaftlicher Vertrag. Diese Charta lehnt Autoritarismus, Militarismus und Zentralismus ab, sowie die Einmischung der religiösen Behörden in öffentliche Angelegenheiten. Sie unterstützt die Religionsfreiheit, trennt aber kategorisch Religion und Staat. Sie verpflichtet sich zur Inklusion der verschiedenen Ethnien und Religionen im Norden Syriens und bezeichnet daher die drei Kantone nicht als »kurdisch«, sondern als Konföderation von Kurden, Arabern, Syrern, Aramäern, Turkmenen, Armeniern und Tschetschenen.

Dieser gesellschaftliche Vertrag betont die Gleichberechtigung aller Individuen und Gemeinschaften gegenüber dem Gesetz, die Parität von Männern und Frauen, und garantiert die

Menschenrechte und die Freiheit der Bürger so, wie es in den internationalen Konventionen festgelegt ist, auf die sie sich ja berufen. Die Charta erkennt die politischen, bürgerlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Rechte an, ebenso wie die, die mit der ethnischen, sprachlichen oder geschlechtlichen Zugehörigkeit zu tun haben. Sie erkennt das Recht auf Gesundheit und auf Sicherheit, so wie die Kinderrechte an. Das ist das Modell einer ökologischen Gesellschaft, die selbst in Städten, die vom Krieg stark erschüttert wurden, eine Zusammenarbeit mit Slow Food ins Leben rufen konnte, um Obst- und Gemüsegärten in Schulen und Nachbarschaften einzurichten, an denen über tausend Menschen beteiligt sind.

All dies ist heute in Gefahr. Die Bombardements der türkischen Armee, die die Rojava-Milizen als terroristische Gruppe betrachtet, zerstören die Städte und töten Zivilisten, darunter auch viele Kinder. In den letzten Wochen hat eine von Noam Chomsky angeführte Gruppe von Intellektuellen und Aktivisten einen Appell gestartet, um diese Angriffe zu stoppen, und wir schließen uns dem an.

Heute stellt Rojava ein alternatives Gesellschaftsmodell dar, das wir nicht ignorieren können: multiethnisch, demokratisch, egalitär. Eine internationale Gemeinschaft, die behauptet, Menschen-, Bürger- und politische Rechte fördern zu wollen, kann nicht schweigen vor dem entschlossenen Versuch, eine Gesellschaft zu bestrafen, deren einzige Schuld darin besteht, mehrheitlich aus Kurden zu bestehen und an ein immer autoritärer geführtes Land zu grenzen, Erdogans Türkei. Deswegen sollten wir weiter sehr aufmerksam sein und resolut zum Ausdruck bringen, dass wir absolut gegen diese fortwährenden Verletzungen der Menschenrechte sind.

Link zum vollständigen, italienischen Text:

→ www.agoravox.it/Siria-Afrin-non-deve-diventare-una.html

Übersetzung: Elisabetta Gaddoni

Redaktionsmitarbeit: Veronica Veneziano